

Spielplatz mit Aussicht

Naturnah tobend können Kinder wieder auf dem Spielplatz Schloss-Wolfsbrunnenweg in Schlierbach. Seit Mitte August 2020 laden dort neue Spielgeräte zum Klettern, Buddeln und Tollen ein. Für die Erwachsenen gibt es zwei Picknickbänke mit schöner Aussicht auf Neckar, Wald und Stadt – wo es sich kürzlich schon Anna Krensbler und ihre Enkelin Suri gemütlich gemacht haben. Eine in die Jahre gekommene Spielhütte und alter Rindenschulm wurden ersetzt. Eine neue, große Sandspielfläche von rund 50 Quadratmetern bietet jetzt Platz für die Kleinen. Ebenfalls neu sind ein Spielhäuschen und ein Kletterturm mit Kinderkran für Sandspiele. Insgesamt hat die Stadt etwa 40 000 Euro in die Erneuerung investiert. Fotos: Rothe



„Sozialstation“ ist weg

Weststadt: „Sperrmüllerin“ fühlte sich unter Druck gesetzt

ani. Noch vor nicht einmal sieben Tagen war Ursula Hyder sicher: „Ich mache weiter.“ Trotz Unterlassungsverfügung des Ordnungsamtes wollte sie um ihre „Sozialstation“ vor ihrem Haus in der Kaiserstraße in der Weststadt kämpfen. Doch nun hat Hyder, die auch unter dem Namen „Sperrmüllerin“ bekannt ist, offenbar aufgegeben. Am Mittwochabend hat sie ihren „Gabetisch“ abgeräumt und die Büchertonne in ihren Hof gestellt. Nur auf dem Mauerchen beim Gartenzaun ihres Hauses hat sie noch einige Dinge zum Verschenken aufgestellt.

Die Stadt hat den privaten Flohmarkt von Hyder viele Jahre lang geduldet. Doch nachdem dort abgelaufene und bereits vergammelte Lebensmittel aufgefunden wurden, sah sich das Ordnungsamt gezwungen, zu reagieren – und verschickte eine Unterlassungsverfügung. Hyder beteuert unterdessen, dass sie selbst die Lebensmittel nicht ausgelegt hatte. „Die zwei Nahrungspackungen waren nicht von mir, da ich ja die Sozialstation nicht gefährden wollte“, berichtet Hyder. Vielmehr seien sie von Fremden dort hingelegt worden. Hyder habe aber sofort nach dem Vorfall – das war Ende April – reagiert und ein Schild aufgehängt, mit dem darauf hingewiesen wird, dass kein Essen auf den „Gabetisch“ gelegt werden sollte. Das habe auch gut geklappt.

Dass sie die Station nun dennoch abgeräumt hat, liegt laut Hyder „am Druck des Ordnungsamtes“. Allerdings erklärte ein Stadtsprecher auf RNZ-Anfrage, dass seit der Unterlassungsverfügung seitens des Ordnungsamtes in Bezug auf die „Sozialstation“ nichts mehr geschehen sei. Hyder beklagte sich gegenüber der RNZ aber auch über Vandalismus, was wohl auch ein Grund dafür war, dass sie jetzt nicht mehr im großen Stil weitermachen möchte. Sie sei trotzdem in der Nacht zum Donnerstag wieder unterwegs gewesen und habe Sperrmüll gesammelt. „Das macht mir einfach Spaß“, sagt Hyder. Man finde häufig richtige Schätze, über die sich viele Menschen freuten. Sie will aber auch klarstellen, dass nicht nur Sperrmüllfunde auf ihrer Station angeboten wurden. „Der große Teil besteht aus Dingen, die viele Leute bringen.“

Von den Rhein-Neckar-Löwen zur Kirche

Markus Bender ist neuer Schuldekan des Katholischen Dekanats Heidelberg-Weinheim – Früher war er Handball-Trainer – Bibel-App für alle

Von Marion Gottlob

Erst nach harten Verhandlungen haben die Behörden in Rheinland-Pfalz den Lehrer Markus Bender nach Baden-Württemberg ziehen lassen: Sie verlieren einen engagierten Schulleiter – und die Region gewinnt einen Schuldekan für das Katholische Dekanat Heidelberg-Weinheim. Der verheiratete Vater eines vierjährigen Sohnes wird nun nicht mehr 130 Kilometer, sondern nur rund 30 Kilometer zwischen seinem Wohnort Leutershausen und Heidelberg pendeln.

Der neue Schuldekan ist Handballer und Fastnachter. Schon jetzt ist für ihn klar: „In Corona-Zeiten wird Fastnacht anders sein, aber es wird nicht ausfallen. Vielleicht wird man in Mini-Gruppen auf Feldern mit Lagerfeuer Fastnacht feiern. Aber – Fastnacht wird es geben.“

Der Lehrer ist in der Fastnacht-Hochburg Ostringen aufgewachsen. Seine Mutter war schwanger mit dem vierten Kind und er selbst der erste Jahrgang, als sein Vater als Fernfahrer einen tödlichen Unfall hatte. Daraufhin zog sie die Kinder alleine groß und eröffnete später eine eigene Gaststätte.

Für die Mutter war wichtig, jedes Kind sollte den Hauptschulabschluss machen und einen „ordentlichen“ Beruf lernen. Als ihr Sohn Markus die Prüfung für das Gymnasium absolvieren wollte, durfte er nicht. Er setzte immerhin den Realschulabschluss durch und machte eine Ausbildung zum Energie-Elektriker. „Wir haben alle eine Ausbildung“, so Bender.

Durch Zufall erfuhr er vom Erzbischöflichen Studienseminar St. Pirmin in Sasbach, wo Jugendliche das Abitur nachholen dürfen, um dann Theologie zu studieren. Bender bewarb sich und wurde angenommen. Der damalige Rektor war Joachim Dauer der spätere Dekan der Katholischen Kirche Heidelberg-Weinheim. Diesen Mann rief der jugendliche Markus an: „Ich kann doch nicht kommen, ich habe eine Freundin.“ Joa-



Markus Bender ist der neue Schuldekan des Katholischen Dekanats Weinheim-Heidelberg. Seine Einführung wird wegen der Corona-Krise auf Januar 2021 verschoben. Foto: Kreutzer

chim Dauer schätzte die Ehrlichkeit des Anrufers. „Er ermutigte mich, dennoch das Seminar zu besuchen.“ Und das tat er schließlich auch: Vier Jahre lang paukte Markus Bender für das Abitur, unter anderem Latein, Griechisch und Hebräisch. Anschließend begann er ein Studium an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg mit den Fächern Mathematik und Religion.

Er machte noch mehr: Der Handballer war bei den Rhein-Neckar Löwen (ursprünglich ein Ostringer Verein) für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Plötzlich wurde er gefragt, ob er unter dem Trainer Juri Chevtsov in der Saison 2006/2007 Co-Trainer sein möchte. Er sagte zu: „Ein toller Job.“ Er erinnert sich: „Ich war früher mit dem Fahrrad zum Training geradelt. Jetzt war ich mit dem

Flugzeug zu Spielen unterwegs.“ Bender sammelte Erfahrungen im Umgang mit Profispielern. Er lernte das Gefühl kennen, wenn die eigene Arbeit ständig im Fokus der Öffentlichkeit steht. Die Rhein-Neckar Löwen erreichten beim DHB-Pokal das Endspiel, bei dem sie sich nur gegen die Mannschaft aus Kiel geschlagen geben mussten.

Markus Bender kehrte zum Studium zurück und machte seinen Abschluss. Doch Stellen für Lehrer waren rar gesät. Was tun? Der patente Mann telefonierte sich durch und fragte nach einer Krankheitsvertretung. Ein Ansprechpartner unterbreitete ihm die Stelle als Beamten-Status in Nierstein. Hier eröffneten sich ihm viele Möglichkeiten, zum Beispiel der Besuch des Studienseminars Kaiserslautern und das Weiterstudium in Landau und Mainz. Es folgte eine steile Karriere zum Leiter der Fachhochschule. Er durfte am Aufbau der Fachhochschule mitwirken: „Ich konnte viel gestalten.“

Noch als Student hat Bender für den SWR gearbeitet und tut es manchmal immer noch. Später machte er eine Ausbildung zum Schulseelsorger beim Bistum Mainz. Für das Pädagogische Landesinstitut in Koblenz hat er die Kurse „Medienbildung“ und „Medien-Didak-

tik“ betreut. Aus diesen Erfahrungen leitet er die Schwerpunkte für seine neue Tätigkeit ab: Digitalisierung im Bereich der Religion und Schulseelsorge. Das Thema „Digitalisierung“: Auch seine Schule in Nierstein wurde von der Corona-Krise überrascht. Doch es gab rasch ein einheitliches Online-Konzept für das Heimlernen für die ganze Schule. Schülern ohne eigenen PC stellte die Schule Geräte zur Verfügung. Für die Zukunft wünscht sich Bender nun, dass im Religionsunterricht Inhalte von traditionellen wie modernen Medien analysiert und reflektiert werden. Er möchte sich dafür einsetzen, dass digitale Möglichkeiten aus der Welt der Kinder und Jugendlichen genutzt werden, zum Beispiel die kostenlose Bibel-App.

Auch das Thema „Schulseelsorge“ liegt ihm am Herzen: Schulseelsorger arbeiten überkonfessionell und sind an die Schweigepflicht gebunden. Sie sind keine Schulsozialarbeiter und keine Missionare, doch sie sind für Menschen in Not da und bringen zum Beispiel überkonfessionelle Feiern in den Schulalltag ein. Im Moment gibt es im Katholischen Dekanat Weinheim-Heidelberg nur fünf ausgebildete Schulseelsorger. Bender erklärt: „Das soll sich ändern.“

Der neue Schuldekan wird auch als Oberstudienrat an der Julius-Springer-Schule in Heidelberg sein und Mathematik und Religion unterrichten. Er weiß, dass es die katholische Konfession im Moment nicht leicht hat. Zu den Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs sagt er: „Wer Gesetze verletzt, muss zur Verantwortung gezogen werden.“ Aber er macht auch darauf aufmerksam, wie viel Gutes Menschen der katholischen Kirche tun: „Kirche ist Gemeinschaft, die auf Christus zurückgeht.“

Aufgrund der Corona-Krise wurde seine offizielle Einführung auf Januar nächsten Jahres verschoben. Für ihn kein Problem. Bis dahin hat er sich vermutlich in alle Aufgaben eingearbeitet.

Unfall mit E-Roller: Mann schwer verletzt

RNZ. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag stürzte ein 37-Jähriger während der Fahrt mit einem E-Scooter und verletzte sich dabei schwer. Zeugen beobachteten, wie der Mann gegen 1.20 Uhr in der Bergheimer Straße auf der Fahrbahn fuhr und dabei gegen eine Bordsteinkante des erhöhten Gleisbereichs stieß. Der 37-Jährige stürzte und blieb regungslos liegen. Rettungskräfte versorgten den Mann vor Ort und brachten ihn in ein Krankenhaus. Im Rahmen der Unfallaufnahme stellten die Polizisten Alkoholgeruch im Atem des Mannes fest; ihm wurde eine Blutprobe entnommen. Der 37-Jährige erlitt eine Fraktur im Gesicht. Nun wird untersucht, ob er während der Fahrt betrunken war.

Die Stadt erkunden – und dabei Rätsel lösen

Neue Stadtrallye „City & Quest“ verspricht Rätselspaß für Jung und Alt – Auch Einheimische können Heidelberg neu entdecken

Von Lena Scheuermann

Fantasievolle Wasserspeier an der Heiliggeistkirche und in der Fassade der Universitätsbibliothek verborgene Gesichter – mit der interaktiven Stadtrallye „City & Quest“ geht es auf Erkundungstour quer durch die Heidelberger Altstadt. Dabei werden aber nicht nur die beliebten Touristenspots abgeklappt, sondern auch unbekanntere Ecken beleuchtet – und bei den kniffligen Rätseln, die an jeder der zwölf Stationen warten, können auch Einheimische noch Neues entdecken.

„Ich wollte Geschichte mit Pfiff und spielerisch erlebbar machen“, erzählt „City & Quest“-Entwicklerin Nadja Pentzlin. Anlässlich des Reformationsjubiläums entwickelte die promovierte Historikerin ihr erstes Geschichtsquiz. In Speyer gestaltete sie einen sogenannten Escape-Room, in dem die Besucher zahlreiche Rätsel über Reformator Martin Luther lösen müssen, um aus dem Raum zu entkommen.

Daraus entwickelte Pentzlin dann „City & Quest“ – quasi die Draußen-Version eines Escape Rooms: Die Rätseltasche inklusive Spielanleitung und verschiedene Hilfsmittel gibt es an der Rezeption des Hostels Lotte, zudem müssen



Auch am Sebastian-Münster-Brunnen am Karlsplatz muss ein Rätsel gelöst werden. Nadja Pentzlin hat die Stadtrallye kombiniert mit einem Quiz entwickelt. Foto: pr

Spieler sich die kostenlose Actionbound-App auf ihre Smartphones herunterladen, die sie via GPS durch die Altstadt lotet. Die rund drei Kilometer lange Tour verläuft quer durch den Stadtkern von der Heiliggeistkirche über die Alte Brücke bis

ans Karlstor – und führt die Teilnehmer auch an eher weniger bekannte Orte wie etwa den Anna-Blum-Platz oder den alten Synagogensplatz. „Ich wollte gerne, dass der Charme der Stadt rüberkommt – im Vordergrund stehen aber der Kul-

turgenuß und das Spiel“, erklärt Pentzlin. In der App erfahren die Teilnehmer nicht nur Wissenswertes über die jeweiligen Sehenswürdigkeiten, sondern müssen zudem knifflige Rätsel lösen: Etwa, welchen Tieren die Wasserspeier an der Heiliggeistkirche ähneln oder wie tief der Schacht am Karlstor ist. Mit den beigefügten Hilfsmitteln in der Rätseltasche und den Tipps in der Anleitung lassen sich die Rätsel aber gut lösen – schließlich sollen sich die Spieler ja nicht kaputt-rätseln, sondern Spaß an der Tour haben“, schmunzelt Pentzlin.

Für jede richtige Lösung gibt es in der App Punkte. Wie schnell die Stadtrallye absolviert wird, bleibt dabei den Spielern selbst überlassen. Veranschlagt sind rund zweieinhalb Stunden. Pausen können individuell eingelegt werden. In der Anleitung finden sich zudem Tipps, was man außerhalb der Tour noch erkunden kann – etwa auf den Turm der Heiliggeistkirche steigen, die Wasserspeier aus nächster Nähe bewundern und die Aussicht über die Stadt genießen. Dabei eignet sich „City & Quest“ sowohl für Touristen als auch für Einheimische, wie Pentzlin betont. „Mit der Stadtrallye kann man den Blick für die eigene Stadt schärfen und auch als Einheimischer Heidelberg ganz neu kennenlernen.“

HINTERGRUND

> Die „City & Quest“-Stadtrallye kann online unter <https://cityquest-tour.de> für den Wunschtermin reserviert oder je nach Verfügbarkeit spontan vor Ort gebucht werden. Die Rätseltasche inklusive Anleitung gibt es im Hostel Lotte, Burgweg 3, zu den Rezeptionszeiten von Montag bis Sonntag von 8 bis 13 Uhr sowie 14 bis 22 Uhr. Die Stadtrallye kostet 40 Euro, für die Tasche wird eine Kaution von 50 Euro veranschlagt, die nach Abgabe zurückerstattet wird.

> Die RNZ verlost drei Rallies: Wer Lust bekommen hat, kann drei „City & Quest“-Stadtrallies gewinnen, die bis Ende des Jahres eingelöst werden können. Für die Rallye selbst müssen die Gewinner natürlich nicht bezahlen – für die Rätseltasche wird allerdings die Kaution in Höhe von 50 Euro fällig, die nach Abgabe wieder zurückerstattet wird. Wer gewinnen will, ruft an unter 0137822/70291, e-mail cityquest@cityquest-tour.de oder eine SMS an 52020 mit RNZ WIN TICKET und dem Kennwort RALLYE sowie Name und Adresse. Die Leitungen sind bis Montag, 7. September, geschaltet. (Kosten pro Anruf 0,50 Euro aus dt. Festnetz – aus dt. Mobilfunknetz ggf. abweichend. Kosten pro SMS 0,50 Euro. Mit Teilnahme erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Name/Wohnort publiziert werden kann. Hinweise zu Teilnahmebedingungen und Datenschutz auf www.rnz.de/daten-schutzhinweise-gewinnspiele.)